

Unser Freund schlich im Dunkel an die Lagerstätten der Schlafenden. Sie atmeten ruhig, — Gottlob! es war nichts geschehen.

Er legte geräuschlos die Eisenstange wieder an ihren Ort und schlüpfte dann in die Nebenkammer, wo Ossip und Jegor schliefen.

Auch diese hatten nichts bemerkt. Mit einem, für den Augenblick etwas leichteren Herzen legte sich Arsa auf das Stroh und versuchte zu schlafen. Was hatte er denn Böses gethan, daß ihm das Blut wie Feuer durch alle Adern rann? Das Geld war sein Eigentum gewesen, er durfte darüber nach göttlichem und menschlichem Recht frei verfügen, und wenn er sogar die Summe verschenken wollte, wer konnte dagegen etwas einwenden?

Den Wert dessen, was er verzehrte, erhielten ja seine Eltern außerdem reichlich ersetzt.

Aber trotz aller dieser scheinbaren Rechtfertigung gelang es ihm doch nicht, in sich ruhig zu werden. Als später sein Vater kam, um ihn zu wecken, da kehrte er das Gesicht gegen die Wand; geschlafen hatte er keine Sekunde.

XVII.

Solche Vorgänge, wie die im Spielhause geschehenen, waren etwas dermaßen Alltägliches und Gewohntes, daß kein Mensch mehr von ihnen Notiz nahm. Man hatte häufig genug einen ganz ausgeplünderten Goldgräber mit dem Messer in der Brust vor der Thür gefunden, man hatte Selbstmörder aus dem Flusse gezogen und von den Ästen der Bäume geschnitten, — wer hätte sich also um etliche Wortgefechte, um etwas Lärm und Stimmengewirre bekümmern sollen? Es dachte kein Mensch daran.

Arsa erwartete von Augenblick zu Augenblick, daß sein Vater das Fehlen der großen Summe bemerken werde, aber immer vergeblich. Die beiden sprachen auch jetzt noch nicht miteinander; unser Freund arbeitete von früh bis spät mit fast atemlosem Eifer; er hatte sich einen Plan entworfen, nach dem er vorging, und der ihn zum Ziel führen mußte. Täglich wollte er ein bestimmtes Maß